

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 20

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstelle: Zur Moll-Str. 2. Fernruf nur 561

Dienstag, den 25. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1 RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Frägerlöhn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Für die Freiheit der deutschen Arbeit / Der Gauleiter vor seinen Propagandisten

(M.S.G.) In Dresden und Chemnitz fanden am 21. und 22. Januar Arbeitssitzungen der Kreispropagandaleiter, Gau- und Kreisredner statt. Der Gauleiter eröffnete die Propaganda-Aktion des Jahres.

Wieder werden die Redner der Partei vor den Volksgenossen stehen. Sie schrankenlos der Sache unserer Gegner ist und je klarer sie ihre Karten aufdecken, desto mehr wächst der Wille der Partei das deutsche Volk vor dem schlimmsten Verfall zu bewahren, nämlich das die Feinde jemals Erbarmen mit uns hätten. Die Zusammenfassung der gesamten Kampf- und Arbeitsschritte und die Entschlossenheit des politischen Widerstandswillens für die Freiheit der deutschen Arbeit allein sind Unter-

stand für den Sieg. Das waren die Worte von Gauleiter Martin Rutschmann, die er an seine Propagandisten richtete.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist die Zusammenfassung des Willens und der Kameradschaft des deutschen Volkes. Das Forum, vor dem die Redner sprechen, sind die Veranstaltungen, Feiertage, Groß- und Kampftuntengebungen. Wir schaffenden Deutschen in der Heimat werden uns aus den Rundgebungen neue Kraft holen. Unsere Beteiligung ist die Demonstration, daß wir gleich den Frontsoldaten gewillt sind, in unverbrüchlicher Treue und Liebe zum Führer bis zum Sieg zu kämpfen.

### Anhaltend harte Kämpfe / Feindliche Durchbruchversuche gescheitert

An der Ostfront lagen die Schwerpunkte der Winterkämpfe am 23. Januar wieder im Nordabschnitt sowie zwischen Pripiet und Beresina. Daneben entwickelten sich vor allem bei Kersich und südöstlich Witebsk neue, wenn auch örtliche beengte Kämpfe von großer Heftigkeit.

Bei Leningrad griff der Feind den ganzen Tag über mit teilweise frischen Divisionen an. Durch starke Stöße versuchte er südwestlich der Stadt Boden zu gewinnen. Zu diesem Zweck konzentrierte er südlich Puschkin und südwestlich Krasnoje-Selo starke Infanterieverbände, die er durch das Feuer vorgeschobener Batterien und den Einsatz von Panzern unterstützte. Die Volkswaffen stießen aber immer wieder auf sich verteidigte Sperrlinien, an denen ihr Ansturm aufgefangen wurde. Lediglich an einer Stelle konnte der Feind weiter vorbringen, doch mußte er den schweren Geländestreifen mit 57 Panzern und schweren Mützen Verlusten bezahlen. Fünf weitere Sowjetpanzer wurden nördlich des Klimentsees abgeschossen, wo die Volkswaffen an mehreren Stellen in Regimentsstärke angriffen. Auch in diesem Abschnitt wogen die Kämpfe noch hin und her. Die Frontverfälschung im Raum südöstlich Leningrad konnte unbehindert durchgeführt werden. Die neue Linie übertrug sich wie vor die Hauptnachschubbahn der Volkswaffen von Moskau nach Leningrad.

Nördlich Nowel und südöstlich Witebsk hielten die Sowjets ihren Druck weiterhin aufrecht. Schneefälle und Regen erschwerten die Abwehr. Dennoch behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen. Unter Abschuss von insgesamt 18 Panzern zogen sie die Oberhand, obwohl die Volkswaffen südöstlich Witebsk vier bis fünf Schützendivisionen nicht weniger als sechsmal angriffen ließen.

Westlich Melschiza wiederholten die Volkswaffen an zahlreichen Stellen ihre Durchbruchversuche zwischen Pripiet und Beresina. Die in einem Divisionsabschnitt allein sechsmal wiederholten Angriffe blieben aber teils im straff geführten Feuer deutscher Batterien liegen, teils wurden sie durch eigene Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Bei der Rückeroberung einer Höhe wurden hier allein 14 Sowjetpanzer abgeschossen.

Südlich der Linie Welaja Zerkow - Verditschew hatten die Volkswaffen in letzter Zeit mehrfach versucht, unsere vordringenden Verbände durch gleichzeitige Gegenstöße in Nachbarabschnitten abzufangen. An einigen Stellen stießen die einzelnen und die feindlichen Kräfte mit nur wenigen Kilometern Zwischenraum nebeneinander her. Am weiteren Verlauf der Operationen konnten unsere Truppen diese feindlichen Stoßgruppen abschneiden und hinter unserer neuen Hauptkampflinie

Das Luftschuttpäckchen muß immer griffbereit sein

### 'Moralische Weltorganisation'

Der britische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair, der neben seinem Luftmarschall Harris zu den wütendsten Verfechtern des Bombenterrorismus gehört, hat in einer Rede in Plymouth das für ihn sehr peinliche Eingeständnis machen müssen, daß seine Terrorattentate trotz massierten Einsatzes keinen Erfolg gehabt hat. Die deutsche Wehrmacht, so sagte er, kämpft hartnäckig mit ihrer altbekannten Geschicklichkeit und Entschlossenheit, und von einem Absinken der deutschen Kampfmoral könne man nichts bemerken. Im übrigen unternahm der Luftfahrtminister Churchills auch diesmal wieder den vergeblichen Versuch, die schwere Terrorschuld Englands abzulegen. Er wiederholte die altbekannte Lüge, daß nicht die Zivilbevölkerung das Ziel der englischen Flieger sei, sie hätten vielmehr nur eine Aufgabe, die deutsche Kriegsindustrie und den Transportverkehr lahmzulegen, und die Ziele seien nicht Kirchenstädte, sondern Städte, die das Zentrum der deutschen Kriegsindustrie und des Verkehrs bilden, und es werde nichts die Engländer von diesen Zielen ablenken. Die zerstörten Dome und Krankenhäuser, die Ruinen der deutschen Wohnviertel sind die beste Widerlegung der schamlosen Behauptungen Sinclairs. Im übrigen wird dieser charakterlose Helfershelfer Churchills schon durch seine eigenen Landstroläusche Lügen gestraft. Hat doch selbst die englische Nation mit sichtlichem Gemut die Leistungen der „Wohnblutnacker“ verfolgt und den amerikanischen „Mördervereinen“ höchstes Lob gezollt. Es kann deshalb auch nicht wundernehmen, wenn der für diese Terrorverbrechen verantwortliche Minister von den „munteren Jägern“ der USA-Luftstreitkräfte spricht, „die“ — nach seinen eigenen Worten — „durch den europäischen Dschungel den Weg in die Freiheit bahnen“. Wie diese Freiheit in Wirklichkeit aussieht, das haben das indische Volk und die Bevölkerung Südtaliens zur Genüge erfahren. Hunger, Not, Krankheit und Seuchen, — das ist die Freiheit, die die Plutokraten den Völkern bringen. Es liegt deshalb wie blutiger Hohn, wenn Sinclair die Welt mit einer „moralischen Weltorganisation“ beglücken will, die über eine überwältigende Macht verfügen solle, um den Aufstieg der zivilisierten friedlichen Völker zu schlingen. Weltorganisation mit Bomben und Bosphor, das ist das brutale Rezept, mit dem der englische Premierminister für den Terrorkrieg die Welt beglücken will. Für diese Freiheit, die in der Ermordung unzähliger wehrloser Frauen und Kinder und der sinnlosen Fortsetzung friedlicher Heimstätten besteht, hat die Welt kein Verständnis.

3. F.

einschließen. Schon am Vortage konnte ein verarmter vom Feind mehrere Tage aus der Luft versorbener Kessel im Raum von Chaschokli erledigt werden. Eine weitere, wenn auch schwächere feindliche Kampfgruppe mußte nimmere auch südlich Polonoje ihren Widerstand aufgeben.

Bei Kersich traten dagegen die Volkswaffen in der Abenddämmerung des 22. Januar von neuem an und versuchten gleichzeitig im Hafengebiet der Stadt Truppen an Land zu setzen. Doch nur aus Nordrand des Hafens konnten sie eine Landestelle bilden, die im Gegenangriff trotz verzweifelter Widerstände wesentlich eingeengt wurde. Die übrigen Landungsversuche brachen ebenso wie die neunmahligen Angriffe in Bataillonstärke gegen das bereits seit einigen Tagen heftig kämpfende Höhen Gelände im Abwehrfeuer und unter der Wirkung starker eigener Luftangriffe blutig zusammen. Noch in der Nacht zum 24. Januar setzten unsere Kampfflugzeuge die Bombardierung feindlicher Truppenansammlungen fort. Sichernde Jagdflieger kamen dabei wiederholt in Gefechtsberührung mit feindlichen Staffeln, aus denen sie bei nur einem eigenen Verlust fünfzehn Sowjetflugzeuge herausgeschossen.

### Schwere Vandenniederlage in Bosnien

Kommunistische Banden erlitten bei einem Versuch, sich mit stärkeren Kräften in den Besitz der ostbosnischen Industriestadt Tuzla zu setzen, erneut eine schwere Niederlage. Die Banden hatten um Tuzla stärkere Kräfte zusammengezogen und griffen in den Abendstunden des 18. Januar nach heftiger Artillerievorbereitung die Stadt von allen Seiten an. Die deutschen Truppen hielten während der nächtlichen Kämpfe ihre Stützpunkte und brachten insbesondere einen starken feindlichen Angriff auf den Ostausgang von Tuzla zum Scheitern. Ebenso erging es einem Angriff der Kommunisten auf eine wichtige Brücke, die von Sicherungskräften erfolgreich verteidigt wurde. Am folgenden Tage warf ein zur Verstärkung herangeführtes deutsches Sturm-Bataillon die von Norden in den äußeren Verteidigungsgürtel der Stadt eingedrungenen Banden unter hohen Verlusten für diese zurück. Auch am 18. Januar blieben alle weiteren Angriffe des Feindes erfolglos. Die Kommunisten büßten allein an diesem Tage 179 Tote und zahlreiche Verwundete ein. Weitere erhebliche Verluste entstanden durch das Feuer der deutschen Artillerie, die feindliche Vereinstellungen zerstörte.

### Die Kämpfe in Südtalien

An der süditalienischen Front wurden im Mündungsgebiet des Garigliano, nördlich Minturno, am 22. Januar mehrere heftige Angriffe des Feindes abgewiesen, obwohl sie von zahlreichen Batterien und Panzern unterstützt wurden. Drei schwere feindliche Panzer wurden vernichtet.

Westlich Castellorte entziffen unsere Panzergranadiere dem Feind ein heikelmittiges Höhen Gelände im Gegenangriff und hielten es gegen alle Versuche des Gegners, sich wieder in den Besitz der Höhe zu setzen. Bei den bereits gemeldeten britisch-nordamerikanischen Angriffen nördlich der Küstengebiet des Gari und Viti hat sich die Zahl der Gefangenen auf über 500 erhöht. Der Gegner hatte hier besonders hohe blutige Verluste. Ein erneuter feindlicher Vorstoß gegen diesen Abschnitt am 23. Januar scheiterte an der Abwehr unserer Panzergranadiere.

Im feindlichen Brückenkopf von Nettuno konnten die Anglo-Amerikaner bisher keine weiteren Fortschritte erzielen.

### Massenansturm der Volkswaffen / 40 Schützen Divisionen und 20 Panzerverbände der Sowjets an der Nordfront — Alle Durchbruchversuche gescheitert

Die Verbissenheit, mit der die Sowjets im Norden der Ostfront, vor allem in den Räumen nördlich des Imlenjes sowie südlich und südwestlich Leningrad die große Winterkämpfe unter Heranzuführung aufgefrierter Divisionen und ständig gesteigertem Aufwand an schweren Waffen, Artillerie und Panzern weiterzuführen beabsichtigen, geht aus der Tatsache hervor, daß sich auf ihrer Seite mindestens 40 Schützen Divisionen und etwa 20 Panzerverbände im Angriff befinden. Mit diesem Masseneinsatz an Menschen und Material streben die Volkswaffen unter größter Kraftanstrengung über die Ruinen von Nowgorod und dem schmalen Korridor zur Kronstädter Bucht hinaus dem Ziel zu, die deutsche Nordfront zum Einsturz zu bringen.

In den seit dem 15. Januar bei Tag und Nacht andauernden Kämpfen, Artillerieduellen und Panzerschlägen haben unsere Truppen bisher sämtliche Versuche zu einem operativen Durchbruch der Sowjets vereitelt können. Im Raum von Nowgorod überließen sie zwar den mit stärksten Kräften und massierter Unterstützung von Artillerie und Panzern vorstoßenden Sowjets das Sumpfgelände westlich der Stadt, gingen jedoch etwas weiter westlich die hartnäckig nachdrängenden sowjetischen Stoßkräfte auf und schlugen sie unter schweren feindlichen Blutopfern zurück. Am 22. Januar verstärkten die Volkswaffen mit zum Teil frisch eingeleiteten Verbänden noch weiter ihren Druck gegen die neuen deutschen Stellungen, der Erfolg blieb ihnen jedoch verweigert.

Auch zwischen Wolchow und Ladogasee wurden die in den letzten 24 Stunden wiederholten, sowjetischen Angriffe blutig abgelenkt und ein vorübergehend verlorengegangener Ort in generalischem Gegenstoß zurückerobert. An anderer Stelle wurde

### Eine entscheidende Waffe

Der Brutalität unserer Feinde blieb es vorbehalten, durch ihren Bombenterror auch die Frauen und Kinder den unmittelbaren Gefahren des Krieges auszusetzen, und es ist selbstverständlich, daß sich gegen den Vernichtungswillen der Feinde das ganze Volk aufbäumt und seine Kräfte reflexlos einsetzt, um die schändlichen Pläne der Weltgänger zu durchkreuzen. An den weiten Fronten dieses Krieges wehren Millionen deutscher Soldaten den Ansturm der feindlichen Waffen ab, und in der Heimat sind alle arbeitsfähigen Volksgenossen eingepannt in die gewaltige schaffende Front des Volkes, die unseren Soldaten die siegentragenden Waffen schmieden soll. So ist es gekommen, daß jeder einzelne irgendwie an einem kriegswichtigen Platz steht und durch seinen Einsatz und seine Arbeit auch Kenntnis von Dingen erhält, die dem Gegner verborgen bleiben sollen. So sehr wir uns auch für alle Ereignisse und Geschehnisse interessieren, die mit dem Kriege zusammenhängen, so brennend gern wir auch selbst dem Schleier so mancher Geheimnisse lüften möchten, ebenso sehr sollten wir uns hüten, Geheimnisse preiszugeben oder Geheimnisse erfahren zu wollen, denn in diesem Kriege kommt es nicht darauf an, daß wir uns wichtig machen mit Dingen, von denen wir vertraulich Kenntnis erhielten, oder daß wir eine durchaus überflüssige Neugier betreiben, sondern in diesem Kriege kommt es nur darauf an, im entscheidenden Augenblick dem Gegner überlegen zu sein und ihm Ueberraschungen zu bereiten, auf die er nicht gefaßt gewesen ist. Unbedachte Angeberei und krankhafte Neugier aber sind die Ursachen einer gefährlichen Schwachhaftigkeit, die alles mit einem Schlag verderben kann, was in gewissenhafter Vorbereitungsarbeit im geheimen geschaffen wurde, um einen überaus großen Erfolg zu erzielen.

Die großartigsten Pläne werden vereitelt, die besten Waffen werden stumpf, wenn der Feind von ihnen vorzeitig Kenntnis erhält. Deshalb sollten wir uns darüber im klaren sein, daß eine der entscheidendsten Waffen im Kampf um unsere Zukunft die Verschwiegenheit ist. „Treue, Opferwilligkeit und Verschwiegenheit“, so erklärte der Führer in „Mein Kampf“, „sind Tugenden, die ein großes Volk nötig braucht, und deren Anziehung und Ausbildung in der Schule wichtiger ist als manches von dem, was zur Zeit unsere Vehrpläne ausfüllt.“ Die Erziehung zur Verschwiegenheit gehört für den Führer zu den Grundforderungen für die Charakterbildung des Menschen, und mit Recht stellte er die Frage: „Wurde und wird nicht Angeberei als rühmliche „Offenheit“ und Verschwiegenheit als „schmähliche Verstoßtheit“ angesehen? Hat man sich überhaupt bemüht, Verschwiegenheit als männlich wertvolle Tugend hinzuzufügen?“

Die Verschwiegenheit ist aber eine der männlichsten Tugenden überhaupt, und ein Volk, das dieser Tugend ganz teilhaftig ist, sichert sich dem Feind gegenüber eine Ueberlegenheit, die siegentscheidend sein kann. Wir dürfen nie vergessen, daß Deutschland sich als das Herzland eines großen Erdteils niemals hermetisch von der Außenwelt abschließen kann. Millionen ausländischer Arbeitsträfte sind unter uns, und wir können nicht jedem ins Herz schauen. Die Vernunft aber sagt es uns von selbst, daß nicht alle diese fremden Kräfte uns gut gesinnt gegenüberstehen. Der Feind also besitzt tausend Kanäle, durch die er seine Agenten bei uns einsiedern lassen kann. Um so größere Vorsicht ist für uns geboten, damit wir nicht noch durch Schwachhaftigkeit das Leben unserer Kameraden an der Front gefährden. Es gibt schlechterdings nichts, was den Gegner nicht interessieren würde. Er will nicht nur in die Geheimnisse unserer Rüstung eindringen, sondern er sucht sich genaue Kenntnis unserer wirtschaftlichen Lage zu verschaffen, und ebenso wichtig erscheint es ihm auch, die Stimmung des deutschen Volkes zu erkunden, um daraus auf ein etwaiges Verlagen der Widerstandskraft zu schließen, und so für sich selbst wieder Mut zu schöpfen.

Wie der gehörnte Siegfried hat sich das deutsche Volk in diesem Kriege unverwundbar gemacht. Es wird weder auf Verlockungen und Versprechungen der Feinde hereinfallen, noch sich von den Drohungen oder dem Bombenterror dieser Untermenschen beeindrucken lassen. Wir wissen aber auch, daß, als Siegfried sich in dem Drachenblut badete, ein Lindentrieb zwischen seine Schultern gefallen war, und hier belag der strahlende Held seine einzige verwundbare Stelle. Die liebende Gattin Kriemhild aber war es, die das Geheimnis der verwundbaren Stelle in Sorge um das Leben des Geliebten und in arglosem Vertrauen ausgerechnet sagen verriet, der nur durch diesen Verrat den Felden zu Fall bringen konnte. Hier haben wir das Arbeitspiel für die furchtbaren Folgen des Mangels an Verschwiegenheit, die ewige Warnuna der Vergangenheit. Wenn wir uns daher unserer Unver-

### Quisling beim Führer

Führerhauptquartier, 24. Januar. Der Führer empfing den norwegischen Ministerpräsidenten Quisling im Beisein des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammers und des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, zu einer längeren Unterredung. Eine Reihe von wichtigen Fragen des europäischen Festlandes und der Zukunft der germanischen Völker wurde im Geiste des gemeinsamen Kampfes erörtert. Anschließend empfing der Führer auch die norwegischen Minister Fuglestad, Die und Whist, die den Ministerpräsidenten begleitet hatten. Von deutscher Seite waren Reichskommissar Terboven und 44-Obersturmbannführer Neumann anwesend.